



Handlungstipps bei Cybergrooming

Cybergrooming zum Thema machen

Sexuelle Anmache durch Fremde ist ein schambehaftetes Thema. Viele Betroffene trauen sich nicht, darüber zu sprechen und nur wenige bitten aktiv um Hilfe. Oft geben sich die Betroffenen selbst die Schuld oder haben Angst vor Bestrafung. Vielen betroffenen Kindern und Jugendlichen würde es helfen, wenn man in der Familie und auch in der Schule mehr über Cybergrooming und sexuelle Anmache im Internet spricht. Wenn es kein Tabu-Thema mehr ist, fällt es auch leichter, sich jemandem anzuvertrauen.

Ansprechperson sein

Wenn sexuelle Kontakte über das Internet stattgefunden haben, ist es für Ihr Kind wichtig, mit jemandem sprechen zu können. Seien Sie offen und nehmen Sie Ihr Kind ernst, wenn ihm etwas komisch vorkommt. Versichern Sie Ihrem Kind, dass es keine Schuld trifft und es auch nicht dafür bestraft wird. Es kann sich auch zuerst an Freundinnen und Freunde oder Lehrkräfte wenden – Hauptsache, Ihr Kind redet darüber.

Daten schützen

Halten Sie Ihr Kind an, vorsichtig mit persönlichen Daten umzugehen. Daten im Internet können von Fremden missbraucht und für falsche Zwecke genutzt werden. Je weniger Daten preisgegeben werden, desto besser. Name, Geburtstag, Adresse, Telefonnummer, Bilder, Standorte etc. sollten nicht im Internet geteilt und an Unbekannte weitergegeben werden. Sonst kann Ihr Kind auch im echten Leben gefunden werden.

Gefahren ansprechen

Bei Kontakt mit Fremden im Internet weiß man nie, wer wirklich hinter einem Profil steckt. Bestärken Sie Ihr Kind darin, ein gesundes Misstrauen zu entwickeln und nein zu sagen. Z. B. wenn der andere im Chat komische Dinge verlangt und nach Bildern oder Videos fragt. Oder wenn sich Ihr Kind vor der Webcam ausziehen soll. Freizügige Bilder oder Aufnahmen können anschließend benutzt werden, um weitere sexuelle Begegnungen online oder offline zu erpressen. Besonders gefährlich wird es, wenn sich die Person mit Ihrem Kind treffen will. Machen Sie deutlich, dass man niemals Leute treffen sollte, die man nur aus dem Internet kennt.

Die Person melden oder blockieren

Bestärken Sie Ihr Kind darin, sich im Internet zu nichts überreden zu lassen. Niemand kann Dinge von ihm verlangen, die es nicht möchte. Hier sind das eigene Bauchgefühl und ein gesundes Misstrauen wichtig: Wenn etwas komisch ist, sofort aufhören, nein sagen und standhaft bleiben. Online-Kontakte sollten beendet werden, wenn etwas unangenehm ist. Bei Social-Media-Angeboten kann man Kontakte über den Melde-Button melden und mitteilen, was passiert ist. Damit können auch andere Nutzerinnen und Nutzer vor der Person geschützt werden. Wer nervt oder komische Dinge schreibt, kann außerdem blockiert werden. Niemand kann gezwungen werden, sich mit Fremden zu unterhalten.

Nicht auf Erpressung eingehen und Hilfe holen

Wenn eine fremde Person Forderungen stellt oder Drohungen ausspricht, sollten sich Kinder und Jugendliche nicht einschüchtern lassen. Wenn sich Ihr Kind Ihnen anvertraut, können Sie Hilfe holen, z. B. bei Lehrkräften, Schulsozialarbeitern oder beim Eltern-telefon der ➔ **Nummer gegen Kummer** unter **0800 1110550**. Es gibt auch anonyme Beratungsangebote, an die sich Kinder und Jugendliche selbst wenden können. Vor allem, wenn sie intime Dinge nicht mit Eltern oder anderen Vertrauenspersonen besprechen wollen. Das sind z. B. das Kinder- und Jugendhilfetelefon der ➔ **Nummer gegen Kummer** (unter **116111**) oder das ➔ **Hilfe-Telefon sexueller Missbrauch**.

Beweise sichern und Anzeige erstatten

Allein der Versuch von Cybergrooming ist als Vorbereitung zum sexuellen Missbrauch von Kindern strafbar. Damit Sie gegen die Täterinnen und Täter vorgehen können, brauchen Sie Beweise. Screenshots, gespeicherte Bilder und Chats helfen zu beweisen, was passiert ist. Sie können mit den gesicherten Beweisen zur Polizei gehen.

